

Predigt Jubelkonfirmationen 2022 (Psalm 103 mit EG 289)

Gnade sei mit Euch von dem, der da ist, der da war und der da kommt.

Liebe Ehrenkonfirmanden und Ehrenkonfirmandinnen, manches im Leben ist ganz einfach. Für manches muss man sich nicht anstrengend, nicht zusammenreißen, nicht bemühen. Es ergibt sich von allein über das Alter zu jammern. Auch Fehler unterlaufen einem von allein. Wir müssen einfach nur nachlässig sein.

Vergessen muss ich nicht üben. Dinge entfallen uns irgendwann.

Auch krank werden passiert uns. Wir arbeiten mitnichten darauf hin, sondern wir *werden* krank. Es geschieht uns. Passiv müssen wir es ertragen. Der Patient ist ja eigentlich auch ein Leidender.

Aber auch für ein hartes Herz, für Ablehnung müssen wir uns wenig anstrengen. Abwehr von etwas unbekanntem ist einfach und der normale Weg.

Und selbst für den Tod müssen wir uns nicht vorbereiten. Er kommt zu seiner Zeit und seiner Stunde, ob wir bereit sind

oder nicht.

Es gibt nicht nur in der Physik ein Fallgesetz. Sie wissen schon, die Geschichte von Issak Newton, der im Garten sitzt, ein Apfel fällt vor ihm auf den Boden oder auf seinen Kopf - da ist man sich nicht so sicher - und der junge Mann stellt sich die entscheidende Frage, warum alle Dinge auf der Erde senkrecht nach unten fallen.

Nein, so wie der Apfel eben immer zu Boden fällt, so gibt es auch in unserer seelischen Verfassung, in unserem Glauben ein Fallgesetz. Denn: irgendwie geht es immer bergab, es sei denn, ich gehe dagegen an. Ich bücke mich quasi und heben den Apfel auf. Um ihn zu betrachten, in zu essen, ernährt zu werden.

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht

und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der 103. Psalm spricht genau diese Bewegung aus: bücken, betrachten und Kraft tanken. *Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.* Nicht vergessen! Wie ein elterlicher Rat fürs Leben. *Und vergiss nicht....*

Im Hebräischen, in dem ja der Psalm ursprünglich geschrieben ist hat das Wort „vergessen“ eine viel größere Bedeutung als in dem Sinne: ich vergesse meine Schlüssel auf der Truhe, oder ich hab gerade die Butter vergessen einzukaufen.

Vergessen meint hier so viel wie: etwas aus dem Besitz verlieren.

Vergiss nicht, das wer dir Gutes getan hat, hieße dann: Lass dir nicht seine Wohltaten abhanden kommen. Sie können das Gute, das in ihnen steckt nicht entfalten, wenn du sie verlierst. Wenn Du Dich eben nicht bückst und das Gute, das vom Himmel gefallen ist, siehst, wertschätzt und zu nutzen weißt.

**Wir singen die ersten Strophe von „Nun lob mein
Seel, den Herren“, EG 289,1**

Der Psalm nennt quasi drei verschiedene Apfelsorten, die uns vor die Füße fallen im Leben.

Die erste heißt: der dir alle deine Sünden vergibt.

Wie vieles im Leben machen wir falsch? Wie oft sagen wir ein Wort, das verletzt? Wie oft suchen wir unseren eigenen Vorteil, versuchen gut darzustehen, zeigen mit dem Finger oder im Herzen auf andere Menschen?

Die zweite Apfelsorte trägt den Namen: Gott heilt deine Gebrechen.

Es sind die Hände, die durch die Arthrose nicht mehr so gelenkig sind. Es ist das Herz, das manchmal schlapp macht, es sind die Beine, die nicht mehr so wollen. Wie oft fühlen wir uns runter gezogen von unserem eigenen Körper. Ausgebremst, vielleicht aus dem Leben geboxt, wenn's ganz hart kommt. Gebrechen, nicht Krankheit übersetzt Luther hier, denn es bricht etwas in uns, wenn wir krank werden. Unsere Zuversichts ins Leben bekommt Risse. Zweifel wachsen. Wir stellen uns die Frage, wieviel wir noch wert sind, ob wir dem anderen zur Last fallen mit unseren Gebrechen. Das wird nicht weniger, sondern oft mehr je älter wir werden.

Und dann gibt es da noch eine dritte Apfelsorte: der dein Leben vom Verderben erlöst.

Die Tür, die sich öffnet, als wir dachten wir ständen vor einer

Wand von Problemen. Die Tage, die wieder heller wurden, nach Monaten der Trauer und der Einsamkeit. Die Enkelkinder, die ablenken, die Kinder, die helfen und zuhören. Die Putzhilfe, die inzwischen so vieles übernimmt und ein bisschen zur Freundin geworden ist. Die Ärztin, die mit den Medikamenten noch einen Dreh dran kriegt.

Was fiel Ihnen schon alles vom Himmel? Wo wurden Sie bewahrt, getragen, auf den richtigen Weg zurück geführt?

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Es klingt, als wolle der Beter sein Innerstes, eben seine Seele, sein Herz, seine Verbindung zu Gott, daran erinnern, den Kontakt zu Gott nicht zu verlieren. Oft bestimmt doch unser Äußeres unsere Tagen. Wir leben oft ein bisschen gefangen zwischen Terminen, Erwartungen und Gewohnheiten. Das Leben zieht so dahin. Das gibt Sicherheit und Ruhe. Aber das fördert auch die Langeweile, den Trott. Innezuhalten, stehen zu bleiben, kostet Zeit und Energie.

An so einem Tag wie heute, bleiben Sie einen Moment stehen, schauen zurück. Und die Seele, die Verbindung in ihnen zu Gott, hat eine Chance sich zu Worte zu melden. „Hallo“, sagt

sie, „ganz schön viel, was du erlebt hast. Es hätte auch anders kommen können. Ganz anders. Guck mal auf die Äpfel, die du sonst oft übersiehst und schon vergessen hast. Bück dich, komm aus deiner Bequemlichkeit und nimm dir einen Moment Zeit.“

STILLE

Weißt Du noch, die Tränen am Grab? Die, die flossen und die, die gar nicht heraus wollten.

STILLE

Ja, schau der Angst in die Augen, die dich ansprang und du dachtest, es gäbe kein Morgen. Es tut weh, aber du kannst der Angst jetzt standhalten.

STILLE

Und erinnere dich an die Zeiten und die Begegnungen, für die du dich heute schämst. Was ich da nur gesagt habe? Was da an Freundschaft und Vertrauen zerbrach.

STILLE

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Die Welt hat heute ein anderes Gesicht. Ich stehe anders in der

Welt, mit den Äpfeln der Erkenntnis in der Hand. Ich stehe anders vor Gott, der mir so viel geschenkt hat, mich bewahrte, mich lenkte zur rechten Zeit. Ich stehe da mit einem ganz Korb voll Nahrung für meine Weg. Zeiten des Friedens, Momente der Liebe, Tage, in denen mir Gerechtigkeit widerfuhr.

Gott kennt mich, Gott kennt dich. Wie gute Eltern bereitete er uns aufs Leben vor, gab uns mit, was wir brauchten, schützte uns, wo es nötig war. Aber Gott sagt auch: vergiss nicht, was ich dir Gutes getan habe.

Wir singen „Nun lob, mein Seel, den Herren“, die 3. Strophe.

Im Psalm 103 heißt es einige Verse weiter: *So hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.*

Wir stehen da, auf der Erde. Jede und jeder mit seinem Korb voll Äpfel, die wir so mühsam und schmerzlich wieder erinnert, aufgehoben und gesammelt haben. Wir stehen da und schauen in den Himmel, in die Weite Gottes.

Was wird noch vom Himmel fallen? Werden wir den Segen gleich erkennen und damit schnell unseren Korb füllen? Oder

wird erst später, vielleicht auch erst unsere Kinder und Enkel den Schatz, den Segen, in dem erkennen, was da vom Himmel kam?

Vor vielen Jahrzehnten ist über Ihnen als jungen Menschen zugesprochen worden:

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist
gebe dir seine Gnade:

Schutz und Schirm vor allem Bösen,
Stärke und Hilfe zu allem Guten,
dass du bewahrt wirst zum ewigen Leben.

Es ist Gott, von dem wir empfangen, was wir zum Leben brauchen. Es ist Gott, der uns Gelingen, Glück und Liebe schenkt. Es ist Jesus Christus, der uns mit seinem Wort an Gerechtigkeit und Versöhnung erinnert. Es ist der Geist, der uns Schritte des Friedens tun lässt, der uns aus dem Dunkel ins Licht zurückführt.

So hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

Vergessen wir ihn nicht, denn Gott selbst hat uns nie vergessen. Er war bei uns:

Über uns, um unseren Stolz einzudämen,
um uns, wenn wir uns allein fühlten,
unter uns, wenn wir fielen,
neben uns, wenn wir einen Freund brauchten,
vor uns, um uns zu schützen, vor uns selbst und vor anderen.

Wir haben ihm viel zu verdanken. Darum: *Lobe den Herrn,
meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe
den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes
getan hat.*

Amen. **Nun lob, mein Seel, denn Herren, Str. 4+5**